

Sanftmut - eine Schwäche?

Dr. phil. Martha von Jesensky (2018)

Es gibt einen angeborenen Kern in uns, eine genetisch bedingte Anlage, wie das Temperament, der über lange Zeit gleich bleibt und sich nur sehr langsam verändert. Diesen Kern beschreibt die Persönlichkeitspsychologie heute meistens mit dem so genannten, *Big-Five-Modell*, das die Persönlichkeit anhand von fünf Dimensionen zu erfassen versucht. Das sind: **Offenheit**, **Gewissenhaftigkeit**, **Extraversion** (Lautseligkeit), **Verträglichkeit** (z.B. Teamfähigkeit) und **Neurotizismus**. (Beim Letzten geht es um die Bewältigung fundamentaler Lebensaufgaben)

Sobald man die Antworten auf diese Fragen bekommt, kann ein relativ präzises Profil der Persönlichkeit entstehen. Je besser die Antworten ausfallen, kann man davon ausgehen, dass der Betroffene „*Sich-in-der-Hand-hat*.“ Personen mit solchen Merkmalen wirken beherrscht, diszipliniert und sind fähig, auch bei stärksten inneren Aufregung äusserlich ruhig bleiben.

Doch die blosse äussere Erscheinung dieses Profils kann auch verborgene „unschöne innere Wahrheiten“ enthalten: Grobkörniges, Derbes, Egomantisches, Zorniges, unkontrollierte Triebhaftigkeit und ähnliches. In der Tat: Wir sind oft überrascht, wenn wir aus den Medien über Untaten gewisser Persönlichkeiten erfahren, von denen wir angenommen haben, dass sie dem „Big-Five-Modell“ entsprechen. Was fehlt ihnen? Der Seelenkenner und Theologe Peter Ott, sagt es: Es fehlt ihnen an **innerer Gelöstheit**, eine spezifische Geisteshaltung, die dem wahren Sanftmütigen eigen ist. („*Umgestaltung in Christus*“ 1940, S. 273-287)

S a n f t m u t scheint das Gegenteil von Heftigkeit und Grobheit zu sein. Sie ist der Gegenpol zu einem rasch aufbrausenden, zornigen oder reizbaren Menschen. Der Sanftmütige bleibt geduldig, auch wenn er beleidigt wird. Und wenn er einen anderen tadeln muss, tut er das ohne Bitterkeit, Zorn und beleidigende Ausdrücken. Er ist auf eine besondere Weise gelöst. Er erzwingt nichts, sondern lässt die anderen in ihrem eigenen inneren Reifungsprozess wachsen, bis sie von sich aus zu neueren, besseren Erkenntnissen gelangen.

Nun es gibt auch Menschen, die auf Grund ihres phlegmatischen Temperaments, Beleidigungen ruhig ertragen. Sie haben eine ausgeglichene Stimmungslage, sind wenig ansprechbar, kennen weder das Hinaufgehobensein in ausgelassener Stimmung, noch das Hinabgewordenwerden in tiefe Betrübnis. Wenn nicht spezifische negative Umstände wirken, ist der Phlegmatiker zufrieden mit Gott, der Welt – und sich selbst. Er bleibt ruhig, weil Beleidigungen ihn nicht wirklich treffen. Das Phlegma ist von der Sanftmut dadurch verschieden, dass das Phlegma eine genetisch bedingte Anlage ist, während **Sanftmut eine von der Gesamtpersönlichkeit getragene T u g e n d**.

Aber woher nimmt der Sanftmütige seine Gelassenheit und Starkmut?

In Anlehnung an OTT, möchte diese Frage so beantworten:

Wir brauchen nur auf das Bild zu achten, das uns die Liturgie der Kirche von dem Gottesebenen vorführt. Je nach dem Festgeheimnis tritt Christus bald in seiner Milde und Sanftmut vor uns hin, bald als Sieger der göttlichen Kraft, wie in der Sequenz von Ostern, bald wieder als beides zugleich, unmittelbar nebeneinander, wie in der Kreuzverehrung am Karfreitag. Es sind in Wahrheit keine Gegensätze, sondern zwei Seiten ein und desselben gottmenschlichen Wesens.

Es ist die Heiligkeit dessen, der „sanftmütig und demütig von Herzen ist“, von dem Paulus sagt: „Alles ist durch ihn und in ihm geschaffen, und er ist vor allen, und alles hat Bestand in ihm“. (Kol.1, 16)

Es ist die Heiligkeit dessen, von dem der Augenzeuge seines Sterbens und Auferstehung, der Jünger Johannes bezeugt: „...und wir haben seine Herrlichkeit gesehen, eine Herrlichkeit des Eingeborenen vom Vater, voll der Gnade und Wahrheit“. *Omnia per ipsum et in ipso creata sunt et ipse est ante omnes et omnia in ipso constant.* (Joh. 1,14)

Und auch Thomas, der Zweifler, der den auferstandenen Jesus sah, und kniend vor ihm bebend die Worte sprach: „Mein Herr und mein Gott“. *Dominus meus et Deus meus.*

Mir Recht sagt Flannery O'Connor (1925-1964): „Die Wahrheit richtet sich nicht danach, ob wir in der Lage sind, sie zu verdauen“. Aber die Wahrheit ist gütig und langmütig - und kann warten, bis wir sie verstanden und verdaut haben. **Das macht die innere Schönheit der Sanftmütigen aus.**
